Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 22 (1912)

Heft: 7

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

er nicht nahe genug rankommt, um dem Tier ein Loch ins Fell brennen zu können, so feuert er lieber gar nicht.

Ich beobachtete Peter, wie er sich ins Marschgras fallen ließ. Man konnte fast den Boden erblicken, so dünn stand das Gras, und doch verschwand er darin so vollständig, daß wir trotz genauen Aufpassens nicht einmal das Rascheln des Grases unterscheiden konnten. Nach kurzer Zeit knallte seine Büchse aus ziemlicher Entfernung, fast an der Stelle, wo sich einige Enten nichtsahnend ihr Fressen gesucht hatten. Keiner von uns Weißen hatte auch nur einen Augenblick gedacht, irgendwelche von ihnen niederstrecken zu können.

Einst war ich ordentlich stolz darauf, daß ich 6 Kragenhühner von einem Baum mit einer Pistole herunterholte, bis Peter drei daher brachte, die er mit einem Stock erschlagen hatte.

H. F. Sexauer.

(Prof. Dr. G. Jägers Monatsblatt für Lebenskunde und Gesundheitspflege.)

Avignon (Frankreich), 14. Februar 1912.

Herrn Doktor Imfeld,

Genf.

Sehr geehrter Herr.

Bin heute in der angenehmen Lage Ihnen mitteilen zu können, daß ich, Ihrem Rate und den ausgezeichneten Sauter'schen Mitteln sei es gedankt, von meiner lästigen **Flechte** geheilt bin, an welcher ich vor Beginn Ihrer Behandlung mehr als zwei Jahre gelitten hatte. Während jener Zeit hatte ich mehrere Aerzte konsultiert und hatte eine Menge innerliche und äußerliche Mittel angewandt, aber alles war erfolglos geblieben; Sie hingegen, Sie haben mich in Zeit von kaum drei Monaten von meinem mich quälenden Uebel befreit.

In der Tat hatte ich Sie zum ersten Male Ende Oktober vorigen Jahres schriftlich konsultiert und seit der zweiten Mitte des vorigen Monats bin ich von meiner Hautkrankheit absolut geheilt. — Die Mittel, welche Sie mir bei der ersten Konsultation angeraten hatten, waren: Angioitique 2, Arthritique und Lymphatique 5 in der fünften Verdünnung und Lymphatique 3 trocken; äußerlich: Einreibungen mit Roter Salbe und Waschungen mit Grüner Sternseife. — Vierzehn Tage später rieten Sie mir Angioitique 2, Arthritique, Lymphatique 5 und Organique 6 in der dritten Verdünnung zu nehmen; Lymphatique 2 und Lymphatique 3 trocken und, außer den schon genannten äußerlichen Mitteln, noch Waschungen mit Sauter's Balsammilch vorzunehmen. In den letzten Tagen meiner Kur, als die Heilung im besten Gang war, ließen Sie mich noch warme Bäder mit Hinzugabe von Rotem Fluid nehmen, die sehr wohltätig wirkten.

Schon in den ersten Wochen der Kur war mein Zustand ein viel besserer; ich fühlte mich auch dadurch sehr erleichtert, daß das so sehr lästige Jucken gänzlich aufgehört hatte.

Obwohl ich schon in der zweiten Hälfte des vorigen Januars geheilt war, habe ich dennoch bis heute gewartet, um Sie davon in Kenntnis zu setzen, da ich meiner Heilung erst ganz sicher sein wollte.

Empfangen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, die hochachtungsvollen Grüße Ihrer dankbar ergebenen

Barbara Leconltre.

Luzern, 17. April 1912.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt des Sauter'schen homöopathischen Institutes
in Genf.

Hochgeehrter Herr Doktor.

Anfangs Januar war ich bei Ihnen, um Sie wegen meines alten Asthmaleidens zu Rate zu ziehen. Nach genauer Untersuchung erklärten Sie mir, daß Herz und Lungen ganz gesund seien und erklärten mein Asthmaleiden als ein **nervöses Asthma.**

Sie rieten mir täglich 1 Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn Angioitique 1, Arthritique, Lymphatique 4 und Nerveux in der fünften Verdünnug zu nehmen, morgens und abends je 3 Korn Organique 3 trocken zu nehmen; abends die Brust mit Weißer Salbe einzureiben und bei einem Asthmaanfall Sauter's Asthmakerzen zu verbrennen.

Nach zirka dreiwöchentlicher Kur ging es mir freilich schon etwas besser, und zwar in der Hinsicht, daß ich mich schon etwas kräftiger und in meinem Allgemeinbefinden wohler fühlte; die Asthmaanfälle kamen aber noch ziemlich regelmäßig, wenn sie auch um etwas schwächer auftraten wie sonst.

Unter diesen Umständen rieten Sie mir die Lösung zum Trinken in der dritten Verdünnung zu nehmen und bei Eintritt von einem Astmaanfall 3 Tropfen Blaues Fluid in einem Gläschen Wasser zu trinken. Diese Tropfen hatten die Eigenschaft, den Anfall viel milder und viel schneller verlaufen zu lassen. Von da an nahm die Besserung von Woche zu Woche zu und Ende März war ich von meinem Leiden, an welchem ich, bevor ich zu Ihnen gekommen war, mehr als 1 Jahr lang gelitten hatte, ohne dagegen bei den konsultierten Aerzten Hilfe oder auch nur Erleichterung zu finden, geheilt.

Seien Sie, sehr geehrter Herr Doktor, meiner aufrichtigen Dankbarkeit versichert, womit ich verbleibe Ihre ergebene

Marie Wyß.

Nürnberg (Bayern), 23. Oktober 1911.

Herrn Doktor Imfeld,
Sauter's Laboratorien
in Genf.

Verehrtester Herr Doktor.

Seit mehr als 18 Monaten litt ich an einem sehr schlimmen Geschwür an der Zunge, welches mich sehr peinigte weil ich kaum essen konnte. Anfangs war es ein ganz kleines Geschwürchen, welches sehr wenig eiterte, mir aber doch starke Schmerzen verursachte; mit der Zeit aber wurde das Geschwür immer breiter und eiterte dabei immer mehr; die Schmerzen nahmen dabei nicht besonders zu, aber das Sprechen und das Essen wurden mir immer mehr erschwert. Die Aerzte, die mich vorher erfolglos behandelt hatten, erklärten schließlich die Krankheit als Zungenkrebs und sagten mir, es wäre nichts dagegen zu machen, daß wegen der Größe und der Lage des Geschwürs eine Operation nicht mehr ratsam sei. — In meiner Not kam ich zu Ihnen.

Nach genauer Untersuchung erklärten Sie mir, daß es sich um ein **syphilitisches Geschwür** handeln müsse, welches, unrichtig behandelt und vernachlässigt, allerdings einen recht bösartigen Charakter angenommen habe, aber daß es sich dennoch nicht um Krebs handle, da keine ausgesprochene Neubildung vorhanden sei. — Ich mußte allerdings zugeben, daß ich vor mehreren Jahren eine syphilitische Ansteckung erlitten hatte, aber schon seit längerer

Zeit als davon geheilt erkannt worden war, weshalb das Geschwür auf der Zunge als Krebs erklärt worden sei.

Sie versprachen mir mit großer Wahrscheinlichkeit die Heilung des Geschwürs und verordneten mir zunächst A 2 + Arth. + L 7 + O 5 in dritter Verdünnung zu nehmen und morgens und abends je 3 Korn L 3 trocken. Das Geschwür auf der Zunge sollte ich nach jeder Mahlzeit dadurch reinigen, daß ich mir den Mund ausspülte mit der warmen Lösung von 10 Korn L 5, 10 Korn O 5 und 10 Tropfen Gr. Fl., und morgens und abends sollte ich Gr. Salbe darauf streichen. Außerdem rieten Sie mir nur flüssige Nahrung zu genießen, um jede Reibung des Geschwürs beim Kauen von Speisen zu vermeiden. Ich durfte ein ganz klein wenig Rotwein trinken, aber das Rauchen, welches ich bisher noch nicht gelassen hatte, wurde mir von Ihnen strengstens verboten.

Als ich zu Ihnen gekommen war, war es der 16. September. Nach sechswöchentlicher Kur war mein Zungengeschwür vollständig geheilt. Sie können sich wohl vorstellen wie glücklich ich über diese Heilung bin die ich erlangt habe, nachdem ich mich, bevor ich Sie konsultierte, vollkommen verloren geglaubt hatte. Ebenso glücklich wie ich mich fühle, ebenso dankbar werde ich Ihnen mein Lebtag bleiben für diese Kur, die mich vom Tod errettet und wieder zu einem ganz gesunden Menschen gemacht hat.

Mit diesen dankbaren Gefühlen grüße ich Sie hochachtungsvollst, aber auch ebenso herzlich

Ihr

August Wild.

Nîmes (Frankreich), 10. März 1912.

Herrn Doktor Imfeld,

Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Mit Brief vom 7. ds. frugen Sie mich, ob ich denn von meinem **Gelenkrheumatismus** wirklich endgültig geheilt sei. Diese Heilung hatte ich Ihnen schon Ende Januar mitgeteilt, Sie rieten mir aber dessenungeachtet meine Kur noch wenigstens 14 Tage fortzusetzen, da bei dem noch bestehenden Winterwetter ein Rückfall der Schmerzen noch immer möglich sei. Nun, ich kann Ihnen die frohe Mitteilung machen, daß ich seit der Zeit, in welcher ich mich geheilt erklärt hatte, nicht den geringsten Rückfall von Schmerzen mehr bekommen habe, trotzdem ich vor 3 Wochen einen leichten Anfall von Influenza hatte und ich deshalb die Rückkehr der Schmerzen fast mit Sicherheit erwartet hatte. Die Heilung ist also wirklich eine definitive, und hat in Zeit einer zweimonatlichen Behandlung stattgefunden.

Die mir von Ihnen verordneten Mittel waren: A 2 + Arth. + F 1 + L 2, dritter, dann zweiter und schließlich erster Verdünnung; morgens und abends 3 Korn Organique 3 trocken zu nehmen; die schmerzenden Gelenke 1—2 mal täglich mit Roter Salbe einzureiben und bei sehr heftigen Schmerzen Umschläge, vielmehr Wickel um die schmerzenden Gelenke zu machen mit einer Lösung von A 2 + O 5 + R. Fl.

Ja, in 2 Monaten haben Sie, sehr geehrter Herr Doktor, mich von einem sehr quälenden Leiden befreit, von welchem die andern Aerzte, die mich mehr als ein Jahr lang behandelt hatten, nicht zu bessern und nicht zu heilen vermochten.

Ich bin Ihnen zu großem Danke verpflichtet und verbleibe mit freundlichem Gruß

Ihr sehr ergebener

Joseph Meyer.

Straßburg, 7. November 1911.

Herrn Doktor Imfeld,
Arzt des Sauter'schen Institutes
in Genf.

Sehr geehrter Herr Doktor.

Mit meinem **Lungenkatarrh** geht es sehr viel besser, aber ganz davon befreit bin ich noch nicht. Freilich ist die Besserung eine so große, daß sie mich die baldige gänzliche Heilung erhoffen läßt.

Als ich zwecks einer Konsultation zu Ihnen kam und zum ersten Mal mein Leiden mit Ihnen besprach, war es am 27. Juni d. Js., Sie werden sich dessen wohl erinnern. Ich sagte Ihnen, daß ich seit meinem 16. Jahre an der Lunge leidend sei, also seit beinahe 3 Jahren. Anfangs handelte es sich nur um geringe Krankheitserscheinungen, von Monaten zu Monaten nahm aber mein Lungenleiden immer mehr zu; der Husten wurde immer quälender, der Auswurf immer schlechter, ich hatte immer mehr Schmerzen auf der Brust und am Rücken unter den Schulterblättern, ich magerte sehr ab, wurde blutarm, hatte den Appetit verloren und Nachts konnte ich, wegen des fortwährenden Hustens, keine Ruhe und keinen Schlaf finden.

Als es am Schlimmsten war, riet mir eine mir befreundete Dame, die sich stets mit großem Erfolge Ihrer Mittel und Ihres Rates bediente, mich an Sie zu wenden und am Besten selbst zu Ihnen zu kommen, damit Sie mich gehörig untersuchen und von meinem Zustande persönlich genaue Rechenschaft geben könnten.

Zu meinem Glücke habe ich den Rat meiner Freundin befolgt und bin zu Ihnen gekommen.

Sie fanden meine Lunge in schlimmerem Zustande als Sie es mir sagen wollten, denn man hatte mich ja schon als schwindsüchtig erklärt. Sie drangen darauf, daß ich zunächst ein paar Wochen in Genf bleiben sollte, damit Sie selbst mir subkutane Einspritzungen mit Ihren homöopathischen Mitteln machen könnten. Ich entschloß mich dazu, drei Wochen wurden die Einspritzungen täglich fortgesetzt und zwar mit sehr gutem Erfolg, da am Ende dieser Kur schon eine bedeutende Besserung in meinem Zustande zu konstatieren war.

Da entließen Sie mich, Sie rieten mir den Sommer in den Vogesen zu verleben, viel Milch zu trinken und folgende Kur zu machen: Täglich hatte ich ein Glas zu trinken der Lösung von je 1 Korn Angioitique 1, Febrifuge 1, Organique 1 und Pektoral 2 in der dritten Verdünnung; morgens und abends 3 Korn Nerveux mit 6 Korn Pektoral 3 trocken zu nehmen; zu den zwei Hauptmahlzeiten des Tages 3 Korn Lymphatique 3 und abends sollte ich die Brust und den oberen Teil des Rückens mit Weißer Salbe einreiben.

Ich bin bis Ende September in den Vogesen geblieben, dann bin ich nach Hause zurückgekehrt. Ihre Vorschriften habe ich immer sehr genau und sehr gewissenhaft befolgt und habe Ihnen auch öfters im Laufe der Kur von meinen Fortschritten in der Besserung berichtet. Heute, wie ich Ihnen schon Anfang des Briefes mitgeteilt habe, ist meine Besserung eine wirklich großartige. Ich habe an Körpergewicht um 5 Kilo zugenommen. Ich fühle mich kräftig und munter; ich huste nur sehr selten mehr und nur vorübergehend, namentlich bei schlechtem Wetter, ich esse mit sehr gutem Appetit, ich habe einen guten, erquickenden Schlaf, ich fühle

keine Schmerzen mehr. Ich werde nun, wie Sie es mir schon angeraten haben, im Laufe des Winters eine Kur mit Ihrem ausgezeichneten Panutrin machen und ich bin der besten Zuversicht noch ganz gesund zu werden und auch ganz gesund zu bleiben.

Genehmigen Sie, sehr geehrter Herr Doktor, die herzlichen Grüße Ihrer über alle Maßen dankbaren **Emma Kunz.**

Verschiedenes

Die Sonne als bestes Insektenpulver. Der englische Arzt Dr. Cunningham hat betreffs der Vernichtung von Ungeziefer in Indien besondere Studien gemacht. Seine Versuche und deren Ergebnisse sind in einer besonderen Denkschrift der Indischen Regierung veröffentlicht worden, da die kleinen Plagegeister als Uebertrager von Seuchen in der heißen Zone gemeingefährlich sind. Es hat sich herausgestellt, daß Flöhe die Sonne nicht lange vertragen können. 100 Flöhe wurden in Teppichstoff versteckt, der mit einem Zinnbehälter umgeben war und das Ganze wurde in die Sonne getragen. Die Flöhe strebten nun danach, der Sonne zu entrinnen. Da sie es nicht konnten, waren schon nach 7 Minuten alle getötet, wenn sie auf der Oberseite des Teppichs untergebracht waren und nach einer halben Stunde waren auch alle unter dem Teppich tot. Sammet als Unterlage bewirkt den Tod noch schneller.

Inhalt von Nr. 6 der Annalen 1912.

Alt werden und jung bleiben. — Skrofulose. — Gedanken über die Impfung. — Gesundheitsschädigungen beim Warmbaden. — Korrespondenzen und Heilungen: Ischias; nervöse Kopfschmerzen und Schlaflosigkeit; chronische Luftröhrenentzündung; Wechselfieber; Gelenkrheumatismus. — Der Kampf gegen die Impfung in Nord und Süd.

Zu bez. durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen

Prosp. kostenlos durch „Fürstl. Wildung. Mineralquellen A. G."

Bad Wildungen

Jeder Arzt, jeder Laie, der Bad Wildungen besuchte, weiß, daß der Ruf dieses Bades an der Wirkung seiner beiden altberühmten Hauptquellen beruht, und zwar der

Helenenquelle

bei Nierenleiden, Harngries, Gicht und Stein

Der Versand dieser beiden Quellen zur Haustrinkkur beträgt pro Jahr über 1½ **Millionen Flaschen,** das ist mehr als 9/10 des Gesamtversandes der 8 Wildunger Quellen.

Man achte genau auf die Namen „Helenen- und Georg Victorquelle", da Ersatz weder durch andere Quellen, noch durch künstliches, sogenanntes Wildunger Salz möglich ist.

Georg Victorquelle

bei Blasenkatarrh u. Frauenleiden